

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1969)

Rubrik: Jahresbericht 1969

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht 1969

Generalversammlung

Zur Generalversammlung vom 1. Februar 1969 im Hotel Weißes Kreuz in Interlaken fanden sich 140 Personen ein. Der Verbandspräsident konnte insbesondere die Herren Ehrenmitglieder Dr. h. c. H. Itten, E. Schweizer, E. Freiburghaus, den Referenten des anschließenden Vortrages Herrn Prof. Dr. G. Grosjean, die Vertreter der Gemeinden, der Presse und der befreundeten Verbände, die Herren alt Forstinspektor Müller, alt Oberförster Gnägi und Schwammberger, Forstmeister Dr. Kuoch, Herr W. Kasser, die Herren des Vorstandes, die Bauberater, die Rechnungsrevisoren und viele Vereinsmitglieder willkommen heißen. Den Jahresbericht, im Jahrbuch 1968 enthalten, ergänzte der Präsident durch eine nochmalige Bekräftigung des UTB-Standpunktes zur linksufrigen Brienzerseestraße. Unser Verband wird allen Einfluß geltend machen, damit die Landschaft geschont und die Straße optimal eingliedert wird. Es gelang, Herrn Forstingenieur H. Balsiger als Beauftragten einzusetzen. Er wird sich bei der Projektierung und beim Bau der Straße dauernd mit den Anliegen des Landschaftsschutzes beschäftigen.

Der Jahresbericht, die Berichte der Bauberater und diejenigen über das Reservat Neuhaus-Weißenau wurden einstimmig angenommen.

Der Jahresrechnung, die mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 2 519.60 abschloß, wurde mit Dank an den Kassier zugestimmt, ebenso wie dem Antrag, die Mitgliederbeiträge auf der bisherigen Höhe zu belassen. An die Kosten zum Ankauf der Besetzung Aeschlimann in Faulensee durch die Gemeinde Spiez sprach die Versammlung einen Beitrag von Fr. 25 000.—. Das Grundstück soll der Öffentlichkeit innerhalb von fünf Jahren als Ruheplatz zur Verfügung stehen und entsprechend gestaltet werden. Das bestehende Gebäude wird abgetragen und das Grundstück mit einem im Grundbuch einzutragenden Bauverbot belegt. Ausgenommen vom Bauverbot sind eventuelle für den Ruheplatz erforderliche Kleinbauten sowie allfällig ein öffentlichen Zwecken dienendes Bootshaus für zwei bis drei Boote.

Unter «Wünsche und Anregungen» setzte sich Herr M. Beldi für einen durchgehenden Wanderweg am rechten Brienzerseeufer ein; Herr

Kämpf berichtete über die Bemühungen der Berner Wanderwege im Thunerseegebiet, und Herr Arbenz überbrachte die Grüße des Berner Heimatschutzes.

Im nachfolgenden zweiten Teil sprach Herr Prof. Dr. G. Grosjean über das Thema «Landschaftsschutz und Landesplanung». Seine Ausführungen sind in erweiterter Form als Beitrag im vorliegenden Jahrbuch zu finden.

Linksufrige Brienzerseestraße

Nachdem im Jahre 1968 die letzten Nachgefechte um die Führung der N 8 am Brienzersee den seinerzeitigen Entscheid der eidgenössischen Räte bestätigt haben, nähert sich der Zeitpunkt, wo der Bau dieser Straße in Angriff genommen wird, und wir befinden uns im Stadium der Detailprojektierung. Es ist mit dem Baubeginn im Jahre 1970 zu rechnen. Die Arbeit des UTB konzentriert sich damit darauf, zusammen mit den zuständigen kantonalen und eidgenössischen Instanzen eine im Sinne des Landschaftsschutzes optimale Lösung zu finden. Der UTB bringt sein Wächteramt über das linke Brienzerseeufer in Verbindung mit dem Beauftragten für Natur- und Landschaftsschutz, Herrn Forstingenieur H. Balsiger, zur Wirkung. Wir danken Herrn Balsiger für seine Bemühungen bestens und verweisen auf seinen Bericht an anderer Stelle des Jahrbuches.

Die Korrektur der rechtsufrigen Brienzerseestraße

Bei der Korrektur der rechtsufrigen Brienzerseestraße wurde uns Gelegenheit geboten, unsere Wünsche für das in Arbeit stehende Teilstück zwischen Brienz und Oberried anzubringen. Sie betreffen unter anderem die Anlage des Parkplatzes bei der Bachtale, die Erweiterung des Wychelplatzes und die Gestaltung der Bucht von Ebligen. Zwischen dem Wychelplatz in Oberried und Brienz hat die Straße engste Fühlung mit dem See, und darum sollte diese Strecke den Autotouristen, die hier nicht nur durchfahren möchten, Gelegenheit zum Anhalten bieten, um die Schönheit der Landschaft zu genießen. Wir setzen uns darum für möglichst viele Parkierungsmöglichkeiten ein.

Mit Genugtuung stellen wir fest, daß mit der Straßenkorrektur ein alter Wunsch des UTB, die Entfernung des häßlichen Sägereigebäudes in Ebligen, in Erfüllung ging.

Ganz allgemein anerkennen wir, daß die Straßenkorrektur der bisherigen Teilstrecken den Forderungen des Landschaftsschutzes gut Rechnung trägt.

Iseltwald

Zusammen mit der BLS, der Besitzerin der Schiffsbetriebe auf dem Brienzersee, und der Gemeinde Iseltwald bemühen wir uns, die unmittelbare Umgebung der Ländte zu einer schmucken Eingangspforte dieses Ferienortes gestalten zu helfen. Wir hoffen, unsere Bestrebungen bald zu einem Abschluß bringen zu können.

Der Schutz des Burgseelis

Der Schutz der Landschaft des Burgseelis vor Überbauung und das Bestreben, diese Umgebung in seinem jetzigen Zustand der Nachwelt zu erhalten, sind Anliegen, welche den UTB unablässig beschäftigen. Nachdem wir ein großes Bauvorhaben am Westhang verhindern konnten, das unweigerlich eine weitere bauliche Entwicklung eingeleitet und das Ende der Unberührtheit dieses landschaftlichen Kleinods bedeutet hätte, hoffen wir, bald weitere konkrete Schritte verwirklichen zu können.

Wir freuen uns, daß Ringgenberg, das an der Erhaltung dieses Idylls am meisten interessiert ist, unsere Bemühungen unterstützt, und wir danken auch den Gemeindebehörden für alles, was sie bisher in gleicher Richtung wie wir unternommen haben. Wir glauben, daß gerade diesem Gebiet, im Rahmen einer Zonenplanung Ringgenbergs, eine andere Funktion zukommt als einer Überbauungszone für einige Privilegierte.

Gefahren am Sundbachdelta

Nach einem tiefen V-förmigen Taleinschnitt erreicht der Sundbach bei Sundlauenen die Talweite, wo er im Laufe der Jahrtausende ein mächtiges Delta in den Thunersee geschüttet hat. Eingegraben in weiche

Schiefer- und Lockergesteinsmassen ist namentlich sein Mittellauf ein Lieferant großer Geröllmengen: Sturzblöcke beider Hänge, eiszeitliche Stauschotter, Bergsturzmateriel und Moräne. Während der Schneeschmelze oder in normalen Regenperioden genügt die Wasserkraft meistens nicht, die Geschiebesohle in Bewegung zu setzen. Nach heftigen Gewittern jedoch können riesige Gesteinsmassen mitgerissen und dort, wo die Schleppkraft infolge geringerem Gefälle abnimmt, liegen gelassen werden. Diese Aufschotterung hat auch das breitere Bachbett oberhalb der Straßenbrücke erreicht, und daher besteht die Gefahr eines Bachausbruches bei neuen Geschiebebewegungen über Brücke, Straße und Kulturen. Als Sofortmaßnahme drängt sich eine Räumung des Bachlaufes auf und wird von niemandem bestritten. Die zuständigen Instanzen dachten vorerst an eine Räumung in Verbindung mit dem Erstellen einer Steinbrechanlage im untern Bachdelta. Der Betrieb einer langjährigen Kiesausbeutung und der Abtransport über das bestehende steile Sträßchen bringen jedoch schwere Nachteile mit sich und werden als Lösung vom UTB abgelehnt. Mit Staubbildung, Lärmentwicklung, Abgasen und einem dauernden Schwerverkehr auf ungeeignetem Sträßchen würde die industrielle Anlage in diesem traditionellen Erholungsgebiet in Erscheinung treten und damit jeder planerischen Überlegung und allen höheren Interessen unserer Gegend zuwiderlaufen.

Wir haben der betroffenen Gemeinde Beatenberg gegenüber unsere Bereitschaft erklärt, eine Lösung suchen zu helfen, die eine Sanierung des Bachbettes ermöglicht, ohne die schweren Nachteile mitzubringen.

In Spiez

An die Planung des Schloßbezirks (Städteplanung) haben wir einen Beitrag bewilligt in der Überzeugung, daß alle interessierten Kreise die einmalige Gelegenheit für eine Bereinigung dieses erstrangigen und markanten Geländeabschnittes am Thunersee wahrnehmen sollten.

Umstrittenes Bauprojekt in Längenschachen

Aus den vielen Bauprojekten an den Seen ragt das massive Bauvorhaben hervor, das an Stelle der Pension Zaugg im Längenschachen ver-

wirklicht werden soll. Der UTB setzt sich mit vielen andern Einsprechern gegen dieses Projekt zur Wehr.

Amsoldingersee

Wir hoffen, daß der bisherige Zustand dieses Sees und seiner Umgebung auch in Zukunft erhalten werden kann. Wir sind bereit, unser Grundstück an diesem See für den dauernden Schutz der Landschaft zur Verfügung zu stellen.

Die Verschmutzung unserer Seen

Der Verschmutzungsgrad von Thuner- und Brienzersee galt bisher im Vergleich zu andern Schweizer Seen als relativ gering. Nachdem leider erst eine einzige ARA einer Ufergemeinde in Betrieb steht (Leißigen) und weiterhin alle übrigen Abwasser ungeklärt in die Seen fließen, ist jedoch zu befürchten, daß der Zustand von Thuner- und Brienzersee bald einmal ändern könnte. Es ist deshalb geboten, daß überall die Bemühungen um die Erstellung von Abwasserreinigungsanlagen intensiviert werden. Insbesondere ist zu hoffen, daß die längst beschlossene ARA der Bödeligemeinden endlich in Angriff genommen wird.

Die Zunahme des schwimmenden Unrates auf den Seen gibt in steigendem Maße zu Klagen Anlaß. Der UTB wird immer wieder ersucht, hier Abhilfe zu schaffen. Wir müssen feststellen, daß dies eine Aufgabe ist, die mit den Möglichkeiten unseres Verbandes nicht gelöst werden kann. Eine der Ursachen ist die gewaltige Zunahme der Wegwerfpackungen, die auf alle möglichen Weisen in die Gewässer gelangen und sich natürlicherweise nicht abbauen. Diese Erscheinung ist ein Teilaspekt des Problems der Beseitigung der Abfälle, dessen Bewältigung die zuständigen Behörden in steigendem Maße beschäftigen muß.

Die Kleinschiffahrt auf unseren Seen

Die ständige Zunahme der Kleinschiffahrt auf unseren Seen ruft infolge der Schwierigkeiten bei der Beschaffung neuer Anbindeplätze, der Lärmentwicklung, der Gewässerverschmutzung und der Belästigung Badender nach einer besseren Ordnung.

Im Anschluß an eine Motion unseres Vorstandsmitgliedes Großrat Urs Kunz, Thun, in welcher er eine Abklärung der damit verbundenen Probleme verlangt, wurde unser Vorstand von der kantonalen Verkehrs-, Energie- und Wasserwirtschafts-Direktion ersucht, eine Kommission zu bilden mit dem Auftrag, die mit der Kleinschiffahrt zusammenhängenden Fragen abzuklären und Vorschläge für eine in die Zukunft weisende Konzeption auszuarbeiten.

Atomkraftwerke und Gewässerschutz

Um den gegenwärtigen Stand der Forschung und die derzeitigen Bemühungen um einen großräumigen Gewässerschutz auf lange Sicht aus erster Hand kennen zu lernen, delegierten wir unseren Sekretär im vergangenen Herbst an das Symposium der Föderation Europäischer Gewässerschutz nach Delft in Holland.

Aus der Fülle der Diskussionsthemen verdient das Problem der Flußaufwärmung durch Atomkraftwerke unsere besondere Aufmerksamkeit. Im heutigen Stand der Technik erlaubt die Umwandlung der thermischen Energie aus Kernspaltstoffen in mechanische und schließlich elektrische Energie erst einen Wirkungsgrad von rund einem Drittel. Die übrigen zwei Drittel an erzeugter Wärme müssen nach außen abgeführt werden. Die billigste Art, diese Wärme loszuwerden, ist die Kühlung mit Flußwasser. Dies ist auch der Grund, warum Kernkraftwerke an Flüssen erstellt werden. Nun darf man einem Gewässer nicht unbegrenzte Wärmemengen übertragen, ohne schwere Folgen für die im Wasser lebenden Organismen zu gewärtigen. Daher sind nicht nur die Standorte der Atomkraftwerke an dauernd große Flußwassermengen gebunden, sondern auch ihre Anzahl ist, besonders für den Fall Schweiz, beschränkt. Es ist naheliegend, daß der Anspruch laut werden könnte, unsere Seen als Kühlwasserreserven einzusetzen. Es gilt also, die Entwicklung der Kühltechnik im Atomkraftwerkbau mit aller Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Personelles

Gesundheitliche Rücksichten veranlaßten unseren Vizepräsidenten und Ehrenmitglied, Herrn Edgar Schweizer, Thun, von seinem Amt als

Bauberater zurückzutreten. Wir danken ihm für seine langjährige äußerst pflichtbewußte Hingabe an die nicht leichte Aufgabe als Bauberater.

Leider müssen wir schon seit längerer Zeit auf die Mitarbeit unseres Vorstandsmitgliedes, Herrn S. Bischoff, Kreisoberingenieur in Thun, verzichten. Wir hoffen auf eine baldige Genesung.

Im Berichtsjahr ist Kunstmaler Marcus Jacobi in Merligen gestorben. Sein künstlerisches Schaffen, das viele Impulse aus der Landschaft am Thunersee empfangen hat, durften wir in einem früheren Jahrbuch würdigen.

Dank

Die Erledigung aller Geschäfte, die in steigendem Maße an den UTB herantreten, lassen je länger je mehr die Frage aufkommen, ob und wie in Zukunft die Arbeit von der Verbandsspitze und den Mitarbeitern, deren Tätigkeit ausschließlich nebenamtlich ist, bewältigt werden kann. Die damit verbundene Belastung neben dem persönlichen Arbeitsvolumen führt oft zu kritischen Situationen, deren Spannung aber aufgewogen wird durch die Überzeugung, daß die Erhaltung unserer Landschaft für die seelisch-geistige und physische Gesundheit unseres Volkes von größter Bedeutung ist. Der UTB hat keinen Selbstzweck. Er steht im Dienste der Allgemeinheit und ist neben dem einzelnen auch auf die Unterstützung der Gemeinden und Korporationen angewiesen. Allen Mitgliedern, Funktionären und Gönnern sprechen wir den besten Dank aus, insbesondere auch der Naturschutzverwaltung des Kantons Bern und der SEVA!

Die Berichterstatter:

G. Beyeler, Präsident

F. Knuchel, Sekretär

Berichte der Bauberater

*Gemeinden Oberhofen, Sigriswil und Spiez
sowie die kleinen Seen im Amt Thun*

E. Schweizer, dipl. Arch. ETH, Thun

Das sehr schöne Wohngebiet «Blooch», eine Terrasse zirka 90 Meter über dem Thunersee, im östlichen Dorfteil von Oberhofen gelegen, erfreut sich in den letzten Jahren großer Beliebtheit. Es wurden dort Wohnhäuser im überlieferten Chaletstil, aber auch modernere Typen mit steileren, dunklen Eternitdächern gebaut, die weniger gut zu den alten Formen passen, aber immerhin, weil in Gruppen erstellt, noch ästhetisch tragbar erscheinen.

Gegen ein Projekt direkt am Rande dieser Terrasse, schon im Steilhang profiliert, mußte Einsprache erhoben werden, da das Äußere mit seinen hellen Mauerflächen zu stark im Landschaftsbild in Erscheinung getreten wäre neben den bereits vorhandenen Bautypen.

Der Architekt ließ aber mit sich reden, und nachdem das Projekt unter Verwendung von wesentlich mehr Holz und dunklen Baumaterialien verändert vorgelegt wurde, konnte die Zustimmung der Bauberatung im Arbeitsausschuß des Uferschutzverbandes Thuner- und Brienzersee erteilt werden.

Die Gemeinde Sigriswil erlebt weiterhin eine sehr starke Bautätigkeit. Besonders gesucht sind die selten werdenden Besitzungen mit direktem Seeanstoß. Kein Wunder, daß dort unter Ausnutzung jeden Quadratmeters Bauten zu erstellen versucht werden, die selten ganz einwandfreie Ergebnisse bei der ersten Eingabe zeitigen. Es braucht daher sehr viel Geduld und kluges Verhandeln von seiten des Bauinspektorates, wie im Zusammengehen mit der Bauberatung des Uferschutzverbandes Thuner- und Brienzersee, um das zu erreichen, was noch verantwortet werden kann.

Die letzten Reste unüberbauter Hänge werden von Spekulanten aufgekauft und in hochtönenden Inseraten zu übersetzten Preisen an Private offeriert. Die Gemeinden können selten solche Grundstücke aus erster Hand erwerben; ihnen bleibt meistens nur übrig, die «Feuerwehr» spielen zu müssen.

Daß die Einsprache gegen einen Neubau wegen Beeinträchtigung der Aussicht nutzlos ist, erfuhren zwei Grundbesitzer mit dahinter liegenden Wohnhäusern in Merligen.

Die Gemeinde Spiez weist weiterhin eine sehr bedeutende Bauentwicklung auf. Die Gemeinde besitzt glücklicherweise einen guten Zonenplan mit revidiertem Baureglement.

Die Fassadenrenovationen der ältesten Gebäudeteile des ehrwürdigen Schlosses Spiez gehen ihrem Ende entgegen. Im Jahre 1970 wird diese Arbeit vollendet sein. Die sehr bedeutenden Kosten hiefür waren dank erheblicher Beiträge durch die SEVA tragbar.

Gemeinde Krattigen: Was der Bauberatung je länger desto mehr Sorgen bereitet, das sind die *Wohnwagensiedlungen* in landschaftlich reizvollen Gegenden des Thunersees.

Es bedarf noch gründlicher Studien und strenger Vorschriften, um diese Art von Feriensiedlungen dem Landschaftsbild unterzuordnen und unsere schönsten Gegenden nicht verschandeln zu lassen. Unsere Gemeinden sollten Anweisungen erhalten, wie sie sich am besten gegen diese mit der Motorisierung und dem Fremdenverkehr zusammenhängenden Erscheinungen schützen könnten.

Gemeinden Thun und Hünibach

U. Steiner, dipl. Arch. ETH, Spiez

Von ungefähr 140 publizierten Bauvorhaben im Gemeindegebiet der Stadt Thun berührten nur wenige Geschäfte die Interessen des UTB. Es handelt sich um Bauten und Anlagen in den Uferschutzzonen, die für die Öffentlichkeit von Bedeutung sind.

Neben der alten romanischen Kirche von Scherzligen soll ein schönes, altes Fischerhaus abgebrochen und an seiner Stelle eine mächtige Bootseinstellhalle errichtet werden. Da die Parzelle im Zonenplan als Freifläche eingetragen ist, besteht die Möglichkeit, den ehrwürdigen, historischen Ort zu erhalten.

Die Stadt Thun unterbreitete dem UTB Strandwegprojekte im Pfaffenbühl zur Stellungnahme. Diese Vorhaben werden sehr begrüßt, und wir hoffen, daß diese Wege bald realisiert und dem Wanderer neue schöne Uferteile erschlossen werden können. Auch die Bootsanlage-

plätze in diesem Gebiet sollen saniert werden. Der Uferschutzverband muß hier darauf achten, daß der Wasserverschmutzung (Motorenöl) gesteuert wird und die bestehenden Schilfbestände respektiert werden. In den Ortschaften Hünibach, Hilterfingen und Oberhofen sind es vor allem die Einfamilienhäuser, die Baubehörden und Bauberater beschäftigen. Bauherren und Architekten bringen immer wieder betont eigenwillige Vorlagen, die keine Rücksicht auf das Gesamtbild nehmen, und deshalb beanstandet werden müssen. In Hünibach ist im Zentrum eine größere Überbauung vorgesehen, deren Bauform zu Bedenken Anlaß gab. Bei den Neubauten, die auf der Chartreuse-Terrasse erstellt wurden, konnte der Bauberater bei der Farbgebung mit-sprechen.

In der Gemeinde Spiez (stellvertretend betreut) kommen größere Geschäftsbauten zur Ausführung, die das Dorfbild wesentlich verändern. Eine differenzierte Überbauung würde dem Ortsbild besser entsprechen. In unmittelbarer Nachbarschaft des Schlosses ist ein Wohngebäude in unmöglicher Stellung projektiert. Der Bauberater versuchte zu intervenieren. Leider kann sich der Eigentümer auf die Vereinbarung stützen, die im Kaufvertrag «Kirschgarten» festgelegt wurden, und unter anderem auch dem UTB jede Einmischung untersagen.

Zurzeit wird der Regionalplanungs-Verein «Region Thun» gegründet, dem auch der Uferschutzverband als beratendes Mitglied beitreten kann. Es bestehen gute Aussichten, daß hier die Bestrebungen des Landschaftsschutzes Unterstützung finden und in vermehrtem Maße praktische Wirkung erhalten werden.

Gemeinden Därligen, Leißigen, Unterseen und Beatenberg

H. Huggler, dipl. Arch. ETH, Brienz

Im Berichtsjahr beschränkte sich die Tätigkeit des unterzeichnenden Bauberaters zur Hauptsache auf die Prüfung einer Reihe von Bauvorhaben in der Gemeinde Leißigen sowie in der Manorfarm. Es war möglich, in Verbindung mit den jeweiligen Projektverfassern bessere Lösungen zu finden.

Das Problem von Wohngebäuden mit ungleichen Dachneigungen tauchte immer wieder auf und mußte besprochen werden, wobei es bis

heute möglich war, in Übereinstimmung mit den Richtlinien des UTB die Erstellung solcher Dächer abzuwenden.

In der Gemeinde Leißigen ist neben der Erneuerung der Strandbadanlage der Bau der Seepromenade beabsichtigt. Die großen finanziellen Aufwendungen, welche in Aussicht stehen, haben bisher eine Realisierung verunmöglicht. Eine Besichtigung von modernen Ufer- und Hafenanlagen am Neuenburgersee hat Ende Mai stattgefunden. Dabei konnten sich die Vertreter der Gemeinde Leißigen und des UTB endlich eine Vorstellung von der Wirkung der eventuell zur Verwendung gelangenden Betonbauelemente machen.

Der Erwerb eines Privatgrundstückes in der Nähe der Schiffstation Leißigen durch die Gemeinde wird erwogen. Falls dieses Areal für die Öffentlichkeit gewonnen werden könnte, wäre die Möglichkeit einer Einbeziehung in die geplante Seepromenade und damit einer wesentlichen Verbesserung und Bereicherung der Anlage vorhanden.

Die Vollendung der Umfahrungsstraße Därligen läßt immer noch auf sich warten. Neben glatten Betonstützmauern ist man nun teilweise zur Verwendung von Waschbeton übergegangen, dessen Farbe und Struktur einen viel weniger auffälligen Eindruck macht.

Bereits ist ein Ingenieurbüro mit der Projektierung der neuen Straßenanlage im Bereiche der Gipsfabrik Leißigen beauftragt worden. Vertreter des UTB hatten Gelegenheit, vor Inangriffnahme der Projektierungsarbeiten an einer Begehung des Gebietes teilzunehmen, um sich zu den verschiedenen Möglichkeiten der Linienführung zu äußern. Im vergangenen Herbst hatte der Berichterstatter, in Vertretung von Herrn Architekt Edgar Schweizer, zusätzlich eine Reihe von Baugesuchen in den Gemeinden Oberhofen und Sigriswil zu prüfen.

Brienzerseegemeinden

H. Boß, dipl. Arch. ETH, Zweilütschinen

In der Zeit vom 1. Dezember 1968 bis 30. November 1969 wurden in den Brienzerseegemeinden 144 Bauvorhaben publiziert, die im Wirkungsbereich des UTB lagen.

Von diesen 144 Publikationen konnten 132 durch telefonische Erkundigungen oder Vorsprache auf den Gemeindeschreibereien zustimmend erledigt werden.

Gegen acht Gesuche mußte Einsprache erhoben werden, da sie stark gegen die Richtlinien des UTB und gegen allgemein gültige technische und ästhetische Grundsätze verstießen.

Zwei Gesuche konnten durch beratende Briefe an die Baubehörden bewilligt werden.

Von den 144 Gesuchen mußte bei 16 Objekten ein Augenschein am Platz vorgenommen werden, um die Wirkung im Dorfbild beurteilen zu können.

Fünfmal sandten mir Bauherr und Architekt die Projektpläne vor der Publikation zur Stellungnahme.

Neben diesen eigentlichen Bauberater-Arbeiten wurden an 2 Sitzungen, unter Vorsitz des Kantonsplaners, die Probleme der Planung am linken Brienzerseeufer behandelt.

Wichtig und sehr erfolgreich waren die fünf Begehungen und Besprechungen für die Detail-Planung der linksufrigen Brienzerseestraße, an denen der Bauberater teilnehmen durfte.

Naturschutzgebiet Neuhaus-Weißenu

H. Teuscher, Unterseen

Unterhalt der Anlagen

Im Berichtsjahr wurde der zwischen der Burgergemeinde Unterseen, der Einwohnergemeinde Unterseen, der Aktiengesellschaft Golfplatz Interlaken-Unterseen und unserem Verband beschlossene Parkplatz an der Weißenustraße vor dem Naturschutzgebiet Wirklichkeit. Das von uns angestrebte Fahrverbot für Motorfahrzeuge im untersten Teil der Straße ist errichtet. Wir haben der Einwohnergemeinde, welche den Parkplatz erstellt hat, für das Fahrverbot einen Beitrag von Fr. 3 000.— ausgerichtet, welchen die Gemeinde an die Kosten des Parkplatzes verwenden kann. Die Gemeinde hat ferner den unteren Teil der Weißenustraße bis zum Parkplatz mit einem Teerbelag versehen und so staubfrei gemacht. Dies werden die Straßenbenützer, aber auch wir sehr schätzen. Darüber hinaus können nun die Spaziergänger von der Kanalpromenade Interlaken bis zum Neuhaus ungestört von Motorfahrzeugen zirkulieren. Der Gemeinde Unterseen, aber auch den an-

dern Vertragsparteien sei für die Realisierung dieses Projektes der beste Dank ausgesprochen.

Die Reinigung des Strandweges und besonders des Seeufers bleibt unser stetes Anliegen. Auch im vergangenen Sommer wurde unter verschiedenen Malen große Mengen von Holz und anderen Gegenständen angeschwemmt. Unser Werkmann Otto Schneider führte daher wieder einen großen Kampf gegen die Verunreinigung des Strandes. Es handelt sich hier um eine wahre Sisyphusarbeit; denn kaum ist das Ufer rein, kann ein neuer Sturm dasselbe wieder mit Unrat bedecken. Für sein kräftiges Wirken bringen wir Otto Schneider unseren herzlichen Dank zum Ausdruck. — Wir hoffen, daß es durch die vielen Aufrufe und Aktionen der ganzen Bevölkerung dämmert, daß die Gewässer keine Abfallgruben sind. Es bleibt dann noch immer das von der Natur stammende Schwemmgut wegzuräumen.

Dank gebührt auch den Bewachern des Schutzgebietes, Pol.-Gfr. Wyßmann und Pol. Benninger. Dank ihrem Einsatz konnten die Verstöße gegen die Schutzordnung weitgehend gebannt werden. Beschädigungen kommen leider immer vor. Den Schuldigen ist schwer beizukommen.

Unter Schutz steht auch die Burgruine Weißenau, für deren Erhaltung wir sorgen. Im vergangenen Jahr führte unser Werkmann eine Reparatur an der Treppe aus.

Vogelwelt und Naturschutz

Rolf Hauri, Längenbühl

Von Januar bis Oktober 1969 besuchte ich das Gebiet 23mal. Die regelmäßigen Wasservogelzählungen während des Winterhalbjahres von September bis März wurden weitergeführt. Die Artenliste der Vögel konnte wiederum mit drei Namen bereichert werden. 1969 kamen das Kleine Sumpfhuhn, das Schwarzkehlchen und die Zippammer erstmals im Reservat zur Beobachtung. An selteneren Gästen traten auf: Prachtaucher, Singschwan, Kolbenente, Moorente, eine übersommerte Schellente, Nachtigall, Pirol. Das kalte Wetter im Juni vernichtete leider eine große Zahl von Brutten der Kleinvögel. Bei den Wasservögeln darf das Ergebnis als befriedigend bezeichnet werden. Es soll hier einmal ver-

sucht werden, die Zahl der flügge gewordenen Jungen verschiedener Arten von Wasservögeln der Weißenau aufzuzählen:

Haubentaucher zirka 35; Zwergtaucher zirka 8; Höckerschwan zirka 2; Stockente 27; Gänsesäger 28.

Am 5. Juni 1969 — leider bei sehr mißlichem Wetter — erhielt das Gebiet den Besuch von Ornithologen aus Deutschland und Österreich, die sich in Gwatt zu einer Tagung zum Studium der Alpengvögel zusammengefunden hatten.

Störungen durch Boote beobachtete ich glücklicherweise nur sehr wenige. An den schönen Tagen des Juli kam es wieder zu großen Ansammlungen von Badenden, die vom Neuhaus her bis ins Reservat vordrangen. Sogar Schulklassen mußten weggewiesen werden. Leider befriedigt die Markierung bei der ehemaligen Besetzung Ninaud nicht. Es sollte dort deutlich ersichtlich sein, daß das Baden von dort weg in Richtung Aare nicht geduldet wird. Eine ähnliche Tafel wäre auch bei der neuen Ruhebänk in der Bucht wertvoll. Ausländer fischen auch etwa vom Ufer aus. Auch in dieser Beziehung versagt leider die Markierung.

Die Wiese zwischen Alter Aare und Aarekanal — deutlich im Reservat gelegen — wird vom Pächter immer stärker gedüngt und bewirtschaftet. Aus der Riedwiese ist nun eine Kunstwiese geworden. Das verträgt sich mit dem Reservatszweck nur schlecht.

Trotz dieser Einwände darf gesagt werden, daß auch 1969 das Reservat Neuhaus-Weißenau einen sehr wertvollen Beitrag zur Erhaltung von Tier- und Pflanzenwelt der gefährdeten Feuchtzonen geleistet hat.

